

Uster, 25. September 2023 | Anita Borer | SVP-/EDU-Fraktion

Fraktionsreferat zur Weisung 40/2023 des Stadtrats: Spital Uster AG, Aktienkapitalerhöhung

Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren

Das Spital ist eine wichtige Institution für Uster – sowohl als Arbeitgeberin als auch als Dienstleisterin. Das beweisen auch die Zahlen. Das Spital Uster behandelte 2022 fast 80'000 Patientinnen und Patienten und ist Arbeitgeberin von rund 1'300 Mitarbeitenden.

Damit ist das Spital die grösste Arbeitgeberin der Stadt Uster. Mit einer Beteiligung von 49% am Spital Uster trägt die Stadt Uster eine entsprechend hohe Verantwortung.

Die Ausgangslage zeigt: Wir können ja gar nicht anders, als unser Spital zu unterstützen. Zu gross wäre der finanzielle, personelle und der Image-Schaden, wenn wir es nicht tun würden. Auch sind wir überzeugt, dass es das Spital in Uster braucht. Aus all diesen Gründen haben wir das Spital Uster über all die Jahre hinweg immer unterstützt.

Doch, ich sage es nun ganz offen: Unsere Geduld ist bald am Ende. Wir sind enttäuscht. Nicht von den fleissigen Mitarbeitenden des Spitals, die täglich ihr Bestes tun für dieses Spital. Wir sind enttäuscht von den verantwortlichen Verwaltungsräten und der Stadt Uster. Dies im Wissen, dass viele Fehler bereits in der Vergangenheit passiert sind.

20 Mio. Franken sind ein stattlicher Betrag, darum möchten wir ein paar kritische Worte anbringen:

1) Die Konzeptlosigkeit des Stadtrats:

Die Stadt Uster ist grösste Aktionärin des Spitals. Als solche ist sie mit ihrer Stadtpräsidentin Barbara Thalmann im Verwaltungsrat vertreten. Unverständlich ist für uns, dass die Stadt Uster eine pauschale Zusage für eine Aktienkapitalerhöhung gemacht hat. Die anderen Gemeinden stellen jetzt – verständlicherweise – ihre Forderungen, ohne dass Uster noch irgendeine Handlungsmöglichkeit hätte.

2) Der leichtfertige Umgang mit Steuergeldern

Dem Stadtrat von Uster bzw. dem Verwaltungsrat hätte die schwierige Situation bereits im Voraus bekannt sein müssen. So ist es völlig unverständlich:

- dass die Auswirkungen des Bundesgerichtsurteils von 2022 und die damit verbundene Unterdeckung in der Bilanz dem Stadtrat nicht rechtzeitig bekannt waren bzw. bekannt gemacht wurden. Mit keinem Wort fanden diese finanziellen Folgen Eingang in die Budgetplanung 2023. Der Gemeinderat wurde im Unwissen gelassen.
- dass der Verwaltungsrat die Finanzierung des Spitals mit den Banken bei der Umwandlung in eine AG offenbar nicht langfristig sichergestellt hatte.
- dass die ausserordentlichen Abschreibungen durch den neuen Rechnungsabschluss nicht im Voraus berechnet wurden.
- dass die Forderungen der ausgetretenen Gemeinden bzw. die auslaufenden Verträge nicht berücksichtigt wurden.

3) Die Kommunikation von Spital und Stadt

Die Spital Uster AG publizierte eine positive Medienmitteilung zum Jahresabschluss 2022. Auch die Stadt Uster hat kommuniziert. Das Verwirrende: Die beiden Mitteilungen sendeten völlig unterschiedliche Botschaften aus. Während die Stadt Uster schon die Kapitalerhöhung ankündigte, war in der Kommunikation des Spitals nichts davon zu lesen. So sieht keine transparente, vertrauenserweckende Kommunikation aus.

Bereits im Zweckverband hatte die SVP am 30. September 2020 schriftlich diverse kritische Fragen zur finanziellen Situation des Spitals eingebracht. Immer wieder signalisierten die Verantwortlichen, dass die Situation zwar schwierig sei, doch alles wieder gut werden würde.

Auch die Revisionsstelle stellte immer ein einwandfreies Zeugnis aus. Wie verlässlich sind solche Revisionen, wenn sie im Nachhinein zeigen, dass sie offenbar viele Risiken nicht berücksichtigt hatten? Es zeigt, dass offenbar auch diese Stellen versagt haben, was für uns sehr bedenklich ist.

Wir wissen natürlich, dass es auch kompetente Leute im Verwaltungsrat des Spitals gab und gibt. Durch die rein politische Zusammensetzung über die letzten Jahre hat jedoch fachliche Kompetenz gefehlt. Es zeigt uns, dass der

SVP Uster

8610 Uster
www.svp-uster.ch



Zweckverband bereits viel früher in eine zukunftsfähige Organisationsform hätte umgewandelt werden sollen.

Letztlich ist es aber ein Fakt, dass das Spital in einer sehr ernst zu nehmen- den, schwierigen Situation ist. Es ist nun essenziell, dass sich das Spital Uster wieder fängt.

Denn das Gesundheitswesen ist im Wandel. Aufgrund der grossen Herausfor- derungen wird es früher oder später zu einer Konsolidierung in der Spitalland- schaft kommen. Davon betroffen sein werden insbesondere Regionalspitäler. Wir haben in unserer Region gleich deren zwei.

Eine zukunftsgerichtete und realistische Strategie und eine engere Zusam- menarbeit zwischen Spitälern ist nötig. Dies, um die für die Bevölkerung wich- tige Grundversorgung in der Region sicherzustellen.

Meine Damen und Herren, uns ist es ebenso wichtig, dass die Steuerzahlerin- nen und Steuerzahler künftig nicht noch tiefer in die Tasche greifen müssen. Dazu fordern wir das Spital Uster und den Stadtrat auf, transparent darzule- gen, wie sie Risiken minimieren, die Finanzierung langfristig sicherstellen und das Vertrauen der Politik und der Bevölkerung wiedergewinnen wollen.

Ein positives Zeichen nach aussen ist uns wichtig, denn wie gesagt: Das Spital Uster ist wichtig als Arbeitgeber und Erbringer von Spitalleistungen im Ein- zugsgebiet von Uster. Darum stimmen wir zu und hoffen, dass die anderen Gemeinden nachziehen.